



Fokusthema

Das Risiko fest im Griff

Zwei erfolgserprobte Aktienstrategien
für ein schwieriges Umfeld

Weitere Tophemen

Amerika nach der Wahl: Warum wir
in der zweiten Amtszeit einen neuen
Obama erwarten dürfen

Nachgefragt: Wenn Profifußball und
Fondsmanagement aufeinandertreffen

Fonds in Feinarbeit.

LB≡BW Asset Management

Das Ende der Kreidezeit

In einer vernetzten Welt hängt die Stärke deutscher Unternehmen auch von der digitalen Kompetenz der Mitarbeiter ab. Das Internatsgymnasium Schloss Neubeuern macht vor, wie eine perfekte Vorbereitung hierfür aussehen kann, nämlich „papierlos“.

Deutsche Unternehmen gehören zu den innovativsten der Welt. So meldete zum Beispiel allein der Siemens-Konzern mehr als 2200 Patente im vergangenen Jahr beim Europäischen Patentamt an. Um am Weltmarkt auch in Zukunft bestehen zu können, brauchen die heimischen Firmen weiterhin eine qualifizierte und gut ausgebildete Mitarbeiterschaft, insbesondere auch, was den Umgang mit den modernen Informations- und Kommunikationstechnologien betrifft. Ohne dieses intelligente Kapital würde der Standort Deutschland sehr schnell einen seiner zentralen Wettbewerbsvorteile verlieren. Doch gerade im IT-Bereich droht die selbst ernannte Bildungsrepublik den „digitalen Anschluss“ zu verlieren. Immer häufiger klagen Arbeitnehmer über mangelnde Kenntnisse ihrer Mitarbeiter im Umgang mit Computern und digitalen Medien. Dabei gelten solche Fähigkeiten in vielen Berufen schon gar nicht mehr als besondere Qualifikation, sondern als Basiswissen.

Mangelnde IT-Kenntnisse

Der Grundstein für eine umfassende digitale Kompetenz sollte eigentlich schon in der Schule gelegt werden. Doch die Realität sieht häufig anders an. Eine Arbeitsgruppe des Deutschen Bundestages kommt zu dem ernüchternden Schluss, dass Deutschland im Vergleich mit anderen OECD-Staaten bei der Ausstattung seiner Schulen hinsichtlich der zeitlichen oder räumlichen Nutzung von Computern im Unterricht deutlich hinterherhinkt. Hinzu kommt eine Diskrepanz zwischen der möglichen und der tatsächlichen Nutzung von neuen Medien. Oder anders ausgedrückt: Selbst wenn Computer und Internet vorhanden sind, werden sie kaum genutzt. Zu dem gleichen Ergebnis kommt eine Erhebung des IT-Branchenverbands Bitkom. Demnach sind zwar an 95 Prozent der Schulen PCs vorhanden, aber meistens würden sie – wenn überhaupt – nur einmal in der Woche zu Lernzwecken eingesetzt.

Digitale Revolution im Klassenzimmer

Den Schülerinnen und Schülern des privaten Internatsgymnasiums Schloss Neubeuern müssen solche Unterrichtsrealitäten sehr befremdlich erscheinen. Die im bayerischen Voralpenland nahe Rosenheim gelegene Bildungsanstalt ist die erste „papierlose“ Schule Deutschlands. Wo andere Lehranstalten vielleicht gerade einen Computerraum ein-



gerichtet haben oder elektronische Tafeln („Whiteboards“) testen, gehört das digitale Lernen in Schloss Neubeuern mit seinen rund 150 Internats- und 60 Tagesschülern längst zum Schulalltag. „Digital Ink“ heißt das innovative Programm, das vor mehr als drei Jahren gestartet wurde und für das alle Schüler ab der 9. Jahrgangsstufe mit speziellen Tablet-PCs ausgestattet wurden.

Jörg Müller, Stiftungsvorstand und Internatsleiter

„Mit Digital Ink entstand eine innovative, interaktive Lernumgebung, die völlig neue didaktische Möglichkeiten eröffnet.“

Papierloses Lernen und Lehren

Wo früher Füller, Hefte, Ordner, Kreidetafeln oder Notizblöcke das unverzichtbare Handwerkszeug von Schüler und Lehrer darstellten, erfolgt das Lernen und Lehren im oberbayerischen Privatgymnasium über modernste Kommunikationstechnologie. Alle Unterrichtsmaterialien, Notizen, Termine, Tests, Noten, Hausaufgaben und Freizeitaktivitäten werden von den Schülern und Lehrern am Tablet-PC mit Eingabestift und Tastatur verwaltet und bearbeitet. In den Klassenzimmern stehen eigens entworfene ergonomische Tische mit Docking-Stationen. Ein schnelles Funknetzwerk und hochauflösende Beamer unterstützen den digitalen Unterricht.

Neue didaktische Möglichkeiten

„Mit Digital Ink entstand eine völlig neue, interaktive Lernumgebung, die die Abkehr vom klassischen Frontalunterricht erleichtert und vollkommen neue didaktische Möglichkeiten eröffnet“, sagt Internatsleiter Jörg Müller, der das Projekt mit vorangetrieben hat. Doch wer neue Wege geht, muss auch gewisse Hindernisse überwinden. Wie steht die Lehrerschaft dem neuen Unterrichtskonzept gegenüber? Wie reagieren die Eltern? Wie lässt sich das Projekt finanzieren? Mit all diesen Fragen sahen sich auch die Verantwortlichen in Schloss Neubeuern konfrontiert. „Die Bekanntgabe des Paradigmenwechsels sorgte bei den Lehrern natürlich zunächst für einige Aufregung“, gesteht Müller ein. Diese

habe sich allerdings schnell gelegt, nachdem sie nach intensiven Schulungen festgestellt hätten, wie intuitiv die Nutzung des Programms ist und welche einmaligen Möglichkeiten sich damit eröffnen.

Auch die Eltern der Schüler standen dem Konzept von Beginn an sehr aufgeschlossen gegenüber. „Wir konnten sie überzeugen, dass der verantwortungsvolle Umgang mit digitalen Medien für die heutige Jugend zur Kulturtechnik geworden ist“, erklärt Müller. Es wäre ja auch absurd, so der Internatsleiter weiter, die Lebenswirklichkeit aus dem schulischen Bereich auszublenden, indem in deutschen Schulen überwiegend noch so gearbeitet wird wie Anfang des 20. Jahrhunderts, während die Digitalisierung in allen Lebensbereichen zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist.

Noch keine Nachahmer

Bleibt die Frage nach den Kosten. Für die Hard- und Software konnte die Schulleitung einige namhafte Partner gewinnen. Von Lenovo stammen zum Beispiel die mit einem hochauflösenden Touchscreen-Display ausgestatteten Tablet-PCs. Die unterrichtliche Arbeit findet überwiegend mit Microsofts „OneNote“ statt, Aufgaben, Termine und Aktivitäten werden wiederum über „Outlook“ abgewickelt. Zum allergrößten Teil wird das Digital-Ink-Projekt aber aus den Schul- und Internatsgebühren finanziert. Hier hat ein angesehenes Privatgymnasium wie Schloss Neubeuern natürlich ganz andere Möglichkeiten als eine staatliche Schule, die in erster Linie auf öffentliche Gelder angewiesen ist. Und die sind bekanntlich knapp. Von daher ist es keine Überraschung, dass Digital Ink noch keine Nachahmer gefunden hat, obwohl das Programm auch für staatliche Schulen ein sinnvolles Vorbild sei, wie Jörg Müller meint.

Fit für den Berufsalltag

Mittlerweile scheint die Politik den Handlungsbedarf erkannt zu haben. So fordert die bereits erwähnte Arbeitsgruppe des Deutschen Bundestages, in Zukunft mehr Wert



Am Internatsgymnasium Schloss Neubeuern haben Hefte, Tafel und Kreide ausgedient. Ab der 9. Jahrgangsstufe erfolgt der Unterricht digital. Jeder Schüler wird dafür mit einem mobilen Tablet-PC ausgestattet, der am Tisch über eine spezielle Vorrichtung eindockt und mit einem Eingabestift bedient werden kann.

auf digitales Lernen zu legen und die Medienkompetenzvermittlung stärker in die Lehrpläne der Schulen zu integrieren. Müller kann das nur befürworten: So würden die Schüler lernen, Abläufe, Prozesse und Korrespondenzen digital zu planen und abzuwickeln sowie der Informationsfluss durch systematisches Ordnen und Organisieren zu begegnen. Gleichzeitig können sie sehr viel mehr Verantwortung für ihr schulisches Lernen übernehmen und selbstbestimmter arbeiten. Denn ohne diese Fähigkeiten komme man im Studiums- und Berufsalltag kaum mehr aus. „Niemand“, so Müller, „kann wollen, dass Deutschlands Schüler und damit letztendlich auch der Standort Deutschland den digitalen Zug verpassen.“ Übrigens: Die erste digitale Abiturprüfung auf Schloss Neubeuern findet bereits in diesem Jahr statt.



Jörg Müller

Jörg Müller, Stiftungsvorstand und Internatsleiter am privaten Internatsgymnasium Schloss Neubeuern. Nach dem Studium der Anglistik und Sportwissenschaften startete Jörg Müller seine Berufslaufbahn als Direktionsassistent an der LEH Schule Marienau. Es folgte eine Station als Headmaster des privaten katholischen Jungen-Internats Mayfield College im britischen East Sussex. Im Sommer 1997 wurde Müller als Stiftungsvorstand und Internatsleiter nach Schloss Neubeuern berufen. Zwischenzeitlich arbeitete er sechs Jahre in der Privatwirtschaft als Direktor einer Beratungsfirma, bevor er im April 2006 nach Schloss Neubeuern zurückkehrte.

www.schloss-neubeuern.de